

Ueber die Vermengung
des im
Handel vorkommenden Samen Pimpinellae Anisi
mit
Semen Conii maculati.

Von

Julius Ritter von Schröckinger - Neudenberg.

Vorgelegt in der Sitzung vom 6. März 1861.

Ein Herr Dr. J. Coster will vor Kurzem beobachtet haben, dass seit einiger Zeit im Handel Partien von Aniessamen vorgekommen sind, welche Beimengungen von Schierlingsamen enthalten. Diese Verunreinigung soll bald 5 bald 10, ja sogar 20 bis 50 % betragen, und Dr. Coster fand sich hierdurch veranlasst, eine populäre Abhandlung über den Unterschied der Aniespflanze (*Pimpinella Anisum* L.) und des Schierlings (*Conium maculatum* L.) in holländischer Sprache herauszugeben*), welche unserer Gesellschaft vom h. k. k. Staatsministerinm zur Kenntniss mitgetheilt wurde.

Die Würdigung dieses Faktums schien mir nicht unwichtig, denn die Wirkung des in allen Theilen der Pflanze von *Conium maculatum* L. enthaltenen giftigen Alkaloids (Conin) auf den menschlichen Organismus ist schon in kleineren Gaben eine sehr heftige und lebensgefährliche und die Verwendung des Samens von *Pimpinella Anisum* L. in jeder Haushaltung, von Bäckern und Conditoren, bei Liqueurbereitung, in der Pharmacie u. s. w. eine ungemein verbreitete, die Gefahr der fraglichen Vermengung folglich eine grosse und allgemeine.

*) Het verschil tusschen de anijsplant en de gevlekte Scheerling. Amsterdam, 1860.
Ed. XI. Abhandl.

Hiebei glaubte ich meine Aufgabe in der Beantwortung folgender Fragen formuliren zu sollen:

1. Kommen solche Vermengungen auch in unserem Kaiserstaate vor?
2. Wenn nicht, sind dieselben überhaupt möglich und wahrscheinlich?
und
3. Wie wäre denselben zu begegnen?

Das Ergebniss bildet nun den Gegenstand dieses Vortrages.

Die Schierlingpflanze ist wie bekannt ein allgemein verbreitetes Unkraut, welches fast in ganz Europa, in Mitteleuropa aber durchgängig an wüsten Plätzen und in der Nähe bewohnter Orte, stellenweise oft massenhaft, insbesondere aber auch in allen Gegenden auftritt, wo Anies im Grossen gebaut wird. Cultivirt als Handelpflanze kommt *Conium maculatum* L. meines Wissens nirgends vor, wohl aber wird der Same des wildwachsenden Schierlings gesammelt und zur Bereitung des Conins zentnerweise in den Handel gebracht. Es ist mir namentlich bekannt, dass noch vor einigen Jahren viele Zentner Schierlingsame aus der Gegend von Leopoldstadt und Tyrnau in Ungarn an das Etablissement Merk in Darmstadt zur Erzeugung von Conin versendet worden sind.

Die ursprünglich aus dem Orient stammende *Pimpinella Anisum* Ld. wird als Handelpflanze in Spanien (Catalonien, Mortos), in Italien (Romagna, Apulien, Malta), in Polen, Russland (Krimm, Odessa), in Deutschland (Thüringen), Frankreich (Elsass) und auch in Oesterreich — hier vorzüglich in Mähren (Raudnitz) und Ungarn (Pistjean) — gebaut. Der am Wiener Platze vorkommende Anies ist fast ausschliesslich mährisches Erzeugniss, während in Pest auch ungarischer, in Triest aber viel apulischer und römischer Anies verhandelt wird.

Proben, welche ich mir von dem am hiesigen Platze und in einigen Kronländern im Handel vorkommenden Anies verschaffte, zeigten trotz der genauesten Untersuchung keine Spuren einer Vermengung mit Schierlingsamen und es scheint also dieselbe in unserem Kaiserstaate nicht vorzukommen, womit die erste Frage, insoweit diess vom privaten Standpunkte möglich, beantwortet sein dürfte. Da ich zufällig auch in Holland wissenschaftliche Verbindungen habe, wandte ich mich dahin, um zu erfahren, woher die Aniespartien stammten, in welchen Dr. Coster die Beimengung von Schierling gefunden haben wollte. Dr. Coster lehnte jedoch jede Aufklärung über

diesen Gegenstand ab und erklärte nur über offizielle Aufforderung darauf eingehen zu wollen. Allein auf anderem Wege und aus ganz sicherer Quelle wurde mir die Mittheilung, dass der Beobachtung des Dr. Coster eine Partie Anies aus Süd-Russland zu Grunde lag, dass in dieser wirklich Beimengung von Schierlingsamen, jedoch nur in sehr unbedeutender Menge gefunden wurde und dass dieser Fall ganz vereinzelt geblieben ist. Diess glaubte ich nicht unerwähnt lassen zu dürfen, um Dr. Coster's Behauptungen und deren Werth vom praktischen Standpunkte auf das richtige Mass zurückzuführen.

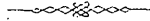
Die Frage ob das Vorkommen von Aniessamen mit Samen von Schierling gemengt überhaupt möglich sei, muss bejaht werden. Doch kann hier von keiner absichtlichen Fälschung die Rede sein, weil diese im Handelsverkehre aus Gewinnsucht nicht vorkommen kann, denn der Preis des Anies ist derselbe, ja theilweise sogar ein etwas geringerer als jener des Schierlingsamens. Dagegen kann ein zufälliges Auftreten von Schierlingpflanzen in der Nähe von Aniespflanzungen allerdings eine Verunreinigung des Aniesmit Schierlingsamen u. z. wenn so verunreinigter Same wieder zur Aussaat verwendet wird, endlich in sehr beträchtlichem Masse veranlassen.

Hieraus ergibt sich die Beantwortung des dritten Punktes, wie der Gefahr zu begegnen wäre. Doch muss hier der Aniesbau im Innlande, andererseits der Handel mit ausländischem Aniessamen ins Auge gefasst werden. Bei dem inländischen Aniesbau wird die Fernhaltung der Schierlingpflanze von den Aniesplantagen, das sorgfältige Jäten vor der Fructescenz und genaue Durchsicht des Samenkorns hinreichen. Die äussere Erscheinung der Schierlingpflanze ist vom Habitus der *Pimpinella Anisum* so verschieden, dass das Erkennen und Entfernen des Unkrautes leicht möglich ist. Schwerer hingegen ist das Erkennen der Mischung des Aniessamens mit Schierlingsamen.

Die morphologische Verschiedenheit dieser beiden Pflanzensamen ist allerdings an und für sich eine sehr bedeutende und nicht nur der Botaniker vom Fach, sondern auch der Laie wird den Unterschied auf den ersten Anblick herausfinden, wenn ihm beide Samen unvermischt vorgelegt werden. Während die im Handel vorkommenden Samen von *Pimpinella Anisum* vorwiegend aus ganzen Früchten besteht, welche mehr birn- als eiförmig und mit Resten oben vom Stempelster, unten vom Stielchen versehen und durch angedrückt flaumige Behaarung der Thälchen dunkler gefärbt und schwächer gerieft sind, ist der Same von *Conium maculatum* als ganze Frucht betrachtet mehr kugelig-eiförmig und kommt fast stets nur in Theilfrüchtchen (Achenen) vor, welche halbmondförmig gekrümmt, erhaben gerieft

188 J. Schröckinger-Neudenberg: Ueber die Vermengung von Samen *Pimpinellae Anisi*.

und wegen der flaumlosen und mit deutlichen Nebenrippchen versehenen Thälchen hellfärbig erscheinen. So charakteristisch diese Unterschiede in unvermishtem Zustande sind, so sehr verschwinden dieselben bei einer Vermengung und sind selbst dann nur durch eine genaue Sichtung und Betrachtung festzustellen, wenn die Vermengung selbst bis zu 50 % sicht erhebt. Hier kann, insoferne es sich um den im Handel vorkommenden Anissamen handelt, nur eine sanitätspolizeiliche Controle der Gefahr vorbauen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Schröckinger-Nedenberg Julius Ritter von

Artikel/Article: [Ueber die Vermengung des im Handel vorkommenden Samen Pimpinellae Anisi mit Samen Conii maculati. 185-188](#)